

Pressegespräch der Jungen Wirtschaft

- Präsentation der Ergebnisse der market-Umfrage
 - Konjunkturaussichten für das 2. Halbjahr 2014
- Forderungen der Jungen Wirtschaft

Wien, 27. Juni 2014

Ihr Gesprächspartner

- Herbert Rohrmair-Lewis, Bundesvorsitzender der Jungen Wirtschaft

Jungunternehmer sehen Gewitterwolken aufziehen – Pessimistischer Trend verstärkt sich

Kurz vor dem Sommer und pünktlich zum Ende des 1. Halbjahres wirft die Junge Wirtschaft (JW) einen Blick auf die Grundstimmung unter den Jungunternehmern in Österreich. Dafür hat das market Institut im Auftrag der Jungen Wirtschaft 1.138 Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer befragt. Sie haben ihre Einschätzung zur Entwicklung der heimischen Wirtschaft in den kommenden Monaten abgegeben.

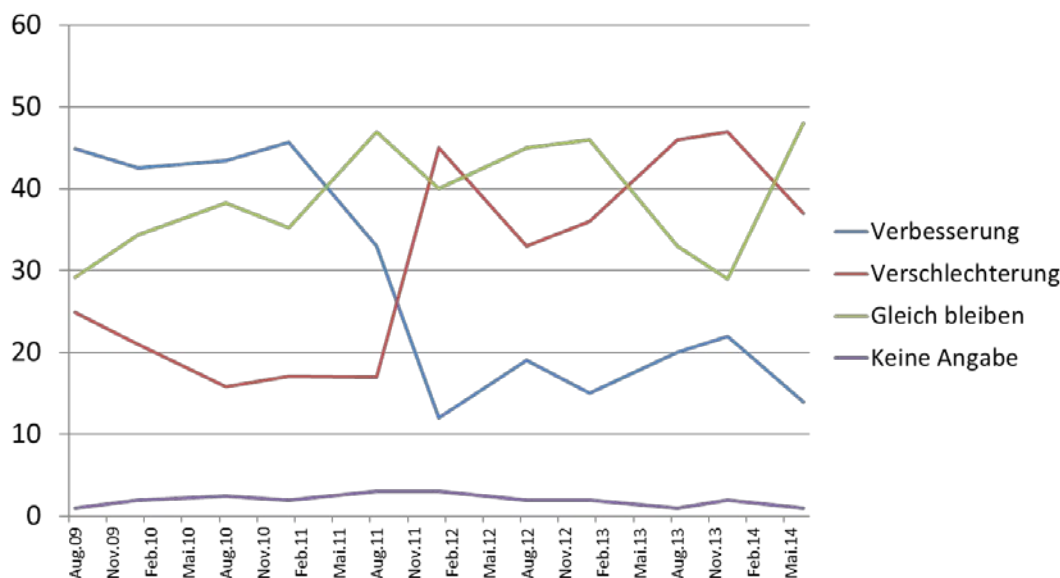
Das Ergebnis ist deutlich: Es herrscht unter den Jungunternehmern eine gedämpfte Stimmung mit einer negativen Erwartungshaltung im Hinblick auf die kommenden Monate. Die zentralen Indikatoren haben sich im Vergleich zu den letzten Umfragen verstärkt in den pessimistischen Bereich verschoben. „Wir sehen uns in Österreich mit einem politischen Stillstand konfrontiert. Nichts bewegt sich. Diese Reformlähmung lässt auch die Jungunternehmer wesentlich pessimistischer in die Zukunft blicken. Sie scheinen immer mehr das Vertrauen in die Politik zu verlieren, die zentralen Problemfelder lösen zu können. Solange keine wirklichen Reformprojekte angegangen und umgesetzt werden, wird sich diese Situation kaum ändern“, erklärt Herbert Rohrmair-Lewis, Bundesvorsitzender der JW.

Die wichtigsten Konjunkturdaten

Stimmungslage gedämpft – Ungewissheit über Entwicklung

Die Stimmungslage der heimischen Jungunternehmer ist gedämpft und ist von Ungewissheit bestimmt. 37 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Österreichs in den nächsten zwölf Monaten. Der Großteil (48 %) erwartet eine gleichbleibende Situation und äußert sich somit weder optimistisch noch pessimistisch. Seit dem letzten Konjunkturbarometer im Dezember 2013 bedeutet das einen Anstieg von 9 Prozent. Besonders auffallend ist, dass nur noch 14 Prozent (Dezember 2013: 22%) an eine Verbesserung der Wirtschaftslage in den nächsten zwölf Monaten glauben. Das ist der niedrigste Wert seit Dezember 2011.

Einschätzung der Jungunternehmer zur Entwicklung der wirtschaftlichen Lage zwischen 02/2009 und 02/2014



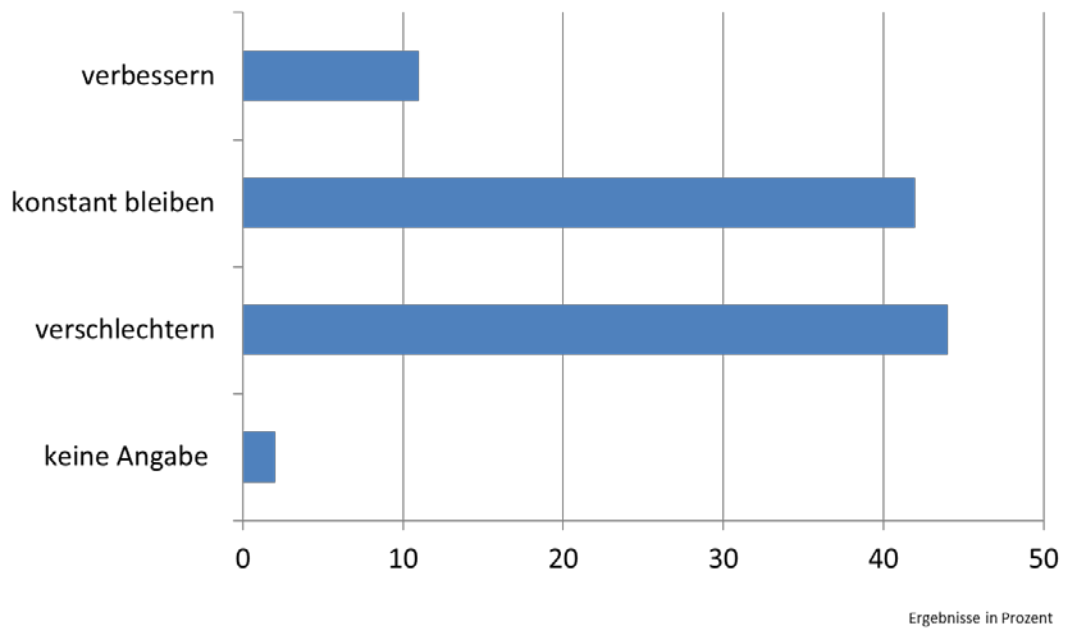
Maximale Schwankungsbreite n=1138 +/- 2,96 Prozent

Ergebnisse in Prozent

Kostensituation: Werte auf Talfahrt

Eine sich beschleunigende Verschlechterung offenbart die Frage nach der Kostensituation der jungen Unternehmer: Nur noch 11 Prozent geben an, dass diese sich in ihrem Unternehmen verbessern wird (Dezember 2013: 15%). 42 Prozent (Dezember 2013: 48%) erwarten hingegen eine konstante Situation und 44 Prozent eine Verschlechterung. Im Dezember des Vorjahres lag dieser negative Ausblick noch bei einem Wert von 34 Prozent. Der mehrjährige Abwärtstrend wurde somit im letzten halben Jahr nicht nur fortgeführt, sondern in beunruhigendem Maße beschleunigt.

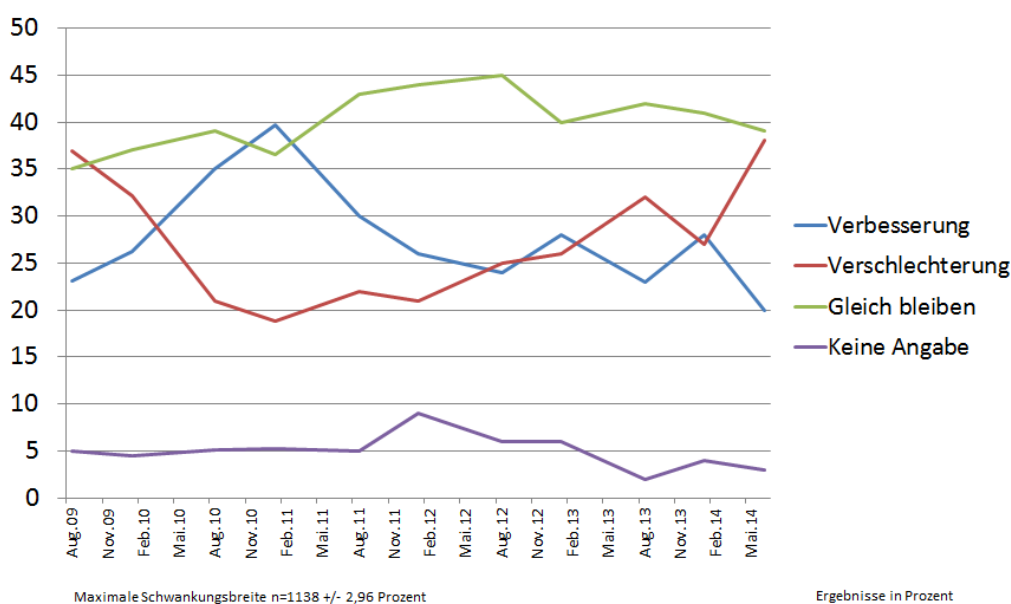
Einschätzung der Jungunternehmer zu ihrer Kostensituation (Juni 2014)



Jungunternehmer rechnen kaum mit Gewinnen aus ihrer Tätigkeit

Wenig überraschend zeigt sich ein ähnliches Bild bei der künftigen Ertragslage. 20 Prozent (Dezember 2013: 28%) erwarten eine Verbesserung, wohingegen sich 38 Prozent (Dezember 2013: 27%) vor einer Verschlechterung sehen. Somit veränderten sich beide Werte zugunsten eines Negativtrends. Längerfristig betrachtet, zeigt sich seit Jänner 2011 eine kontinuierliche Abwärtsentwicklung. Damals rechneten noch 39,7 Prozent mit einer Verbesserung der Ertragslage. Heute sind es mit 20 Prozent so wenige wie noch nie. Sogar zum Höhepunkt der Wirtschaftskrise (August 2009) gingen mehr Befragte von einer verbesserten Ertragslage aus als heute.

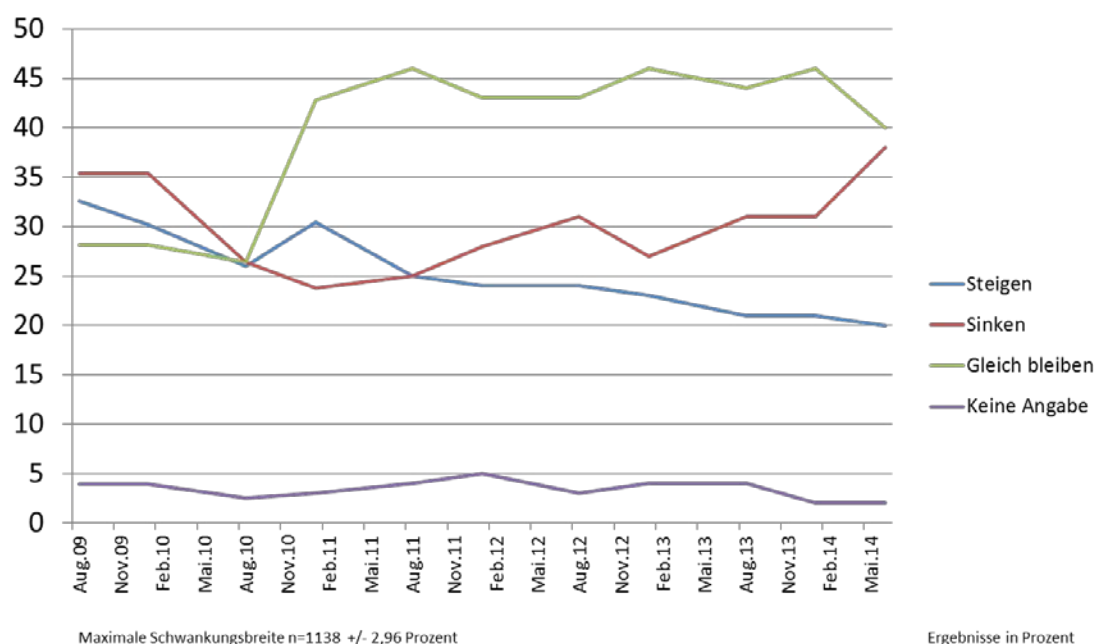
Einschätzung der Jungunternehmer zur Entwicklung der Ertragslage zwischen 02/2009 und 02/2014



Wenig Spielraum für Investitionen

Die angespannte Situation hinsichtlich Kosten und Ertrag färbt auf die Investitionen sowie auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze in den nächsten Monaten ab. Bei den Investitionen gibt es eine kontinuierliche Verschlechterung im Langzeitvergleich, sodass auch hier die meisten Werte bei einem vorübergehenden Tiefstand angelangt sind. Nur noch 20 Prozent wollen ihre Investitionen steigern (Dezember 2013: 21%), immerhin 40 Prozent werden sie konstant halten können (Dezember 2013: 46%), 38 Prozent werden diese allerdings senken (Dezember 2013: 31%).

Einschätzung der Jungunternehmer zur Entwicklung der Investitionsaktivitäten zwischen 02/2009 und 02/2014.



Junge Unternehmen als Arbeitsplatzmotoren stottern

Jungunternehmer sind nach wie vor Jobmotoren in der heimischen Wirtschaft. Knapp ein Viertel (24%) plant in den nächsten sechs bis zwölf Monaten Mitarbeiter einzustellen. Die Tendenz ist jedoch auch hier negativ, denn im Dezember 2013 waren es mit einem Wert von 30% noch 6 Prozentpunkte mehr. 74 Prozent sehen sich aktuell nicht in der Lage, neue Mitarbeiter aufzunehmen. Besonders auffallend: Mit 50 Prozent ist der Anstieg bei jenen besonders groß, die einen solchen Schritt sicher nicht tun werden (Dezember 2013: 46% nein).

Forderungen der Jungen Wirtschaft

Die Ergebnisse des Konjunkturbarometers zeigen einen dringenden Handlungsbedarf für die Politik. Um verbesserte Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln und in Folge für Wachstum und Beschäftigung zu erreichen, fordert die JW ambitionierte Schritte bei der Umsetzung von Reformen. Immerhin schaffe jedes neu gegründete Unternehmen 2,4 Arbeitsplätze. Es kann daher nur im Sinne der Politik sein, Jungunternehmer zu fördern. Denn diese schaffen Arbeitsplätze – nicht der Staat.

Reformen umsetzen statt Arbeitsgruppen einsetzen – Umsetzung

„Es werden ständig neue Arbeits- und Expertengruppen eingesetzt, anstatt die schon am Tisch liegenden Vorschläge

der Verwaltungsreform

umzusetzen. Ich erinnere hier unter anderem an die 599 Vorschläge des Rechnungshofes. Wir brauchen nicht die Xte Arbeitsgruppe. Wir wissen, was zu tun ist. Jetzt muss die Politik nur noch den Mut aufbringen, die zahlreichen Empfehlungen auch umzusetzen und Gestaltungsanspruch beweisen“, fordert Rohrmair-Lewis. Dazu zählt für den JW-Bundessvorsitzenden eine umfassende Verwaltungsreform, die bereits seit Jahrzehnten aufgeschoben wird und längst überfällig ist. „Wir brauchen einen ‚smarten Staat‘, dessen Strukturen fit für das 21. Jahrhundert sind. Momentan versickern Milliarden an Steuergeldern durch ineffiziente Strukturen oder Doppelgleisigkeiten“, so Rohrmair-Lewis. In diesem Zusammenhang unterstützt die JW auch den Vorschlag von WKO-Präsident Christoph Leitl für eine Zusammenlegung der Sozialversicherungsträger. Die Umstellung auf ein 5 Träger Modell bringt Einsparungsmöglichkeiten von grob 170 Millionen Euro.

Pensionssystem reformieren

Außerdem müsse das Pensionssystem an die demografischen Realitäten angepasst werden. Dadurch werden freie Mittel geschaffen, die für Wachstum und Zukunftsinvestitionen verwendet werden können. So bedarf es in den Augen der JW einer raschen Angleichung des faktischen an das gesetzliche

Pensionsantrittsalter, die Einführung eines Anreiz-Systems für einen längeren Verbleib von Arbeitskräften im Arbeitsprozess sowie einer Automatik bei der Pensionserhöhung. „Es wird aktuell mehr Geld in die Vergangenheit gesteckt, als Budgetmittel für Zukunftsinvestitionen zur Verfügung gestellt werden. Die junge Generation droht auf der Strecke zu bleiben, sollte es hier nicht rasch zu einem Umdenken kommen“, so Rohrmair-Lewis.

Faktor Arbeit entlasten

Eine weitere Forderung der JW betrifft die Entlastung des Faktors Arbeit. „Die Lohnnebenkosten haben in Österreich im europäischen Vergleich eine Dimension erreicht, die nicht mehr vertretbar ist. Das verhindert die Schaffung von Jobs und belastet Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Gerade für Jungunternehmer sind hohe Lohnnebenkosten eine große Hürde, um zu wachsen“, betont Rohrmair-Lewis. „Es sind jene Menschen, die sich trauen ein Unternehmen zu gründen, welche Arbeitsplätze schaffen. Wir sollten sie nicht auch noch mit hohen Abgaben belasten, sondern es ihnen ermöglichen ihr Unternehmen aufzubauen und neue Mitarbeiter einzustellen. Daher fordern wir nicht nur die Senkung der Lohnnebenkosten, sondern die Abschaffung der Lohnnebenkosten für den ersten Mitarbeiter im ersten Jahr“, so

Rohrmair-Lewis weiter.

Verbesserung der Rahmenbedingungen für Crowdfunding

Die heimischen Jungunternehmer warten noch immer auf die im Regierungsprogramm vereinbarte Verbesserung der Rahmenbedingungen für Crowdfunding. Eigentlich hatte die Regierung eine solche Maßnahme für Ende März angekündigt. „Die Finanzierungsfrage bleibt ein Dauerbrenner. Wir fordern deshalb rasche Maßnahmen für eine Attraktivierung von Crowdfunding. Auch hier liegen bereits seit letzten Jahr Vorschläge auf den Tisch, welche die Junge Wirtschaft gemeinsam mit Experten erarbeitet hatte“, so der JW-Bundenvorsitzende. Wachsende Unternehmen, die auch über eine ausreichende Finanzierung verfügen, schaffen Beschäftigung und Steuereinnahmen. Deshalb sei die Lösung der Finanzierungsproblematik bei jungen Unternehmen besonders wichtig.

Rückfragehinweis:

Junge Wirtschaft
Roman Vonderhaid
Tel: +43 05 90 900-3737
Mail: roman.vonderhaid@wko.at